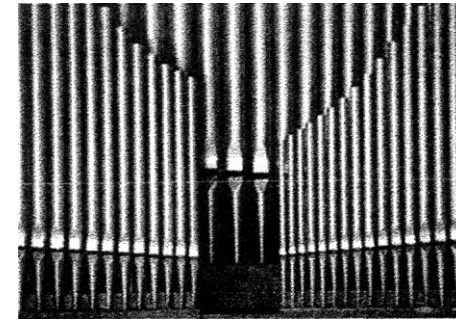


konzipiert. Pianistisch-elegante Figurationen beherrschen den Refrain. Über einem stockendem Bass wird in den beiden Couplets ein ruhiger und dadurch stark kontrastierender vierstimmiger Satz präsentiert, der mit der „Clarinette“ dolce und molto cantabile vorgetragen werden soll. **Carillon de Westminster** ist das weitaus bekannteste Stück der Pièces de fantaisie. Er hat sie selbst unzählige Male gespielt, z.B. 1932 bei der Wiedereinweihung der Orgel in Notre-Dame. Bei seinem Besuch in London 1924 hatte Vierne das Westminster-Geläut vom Glockenturm des Parlamentsgebäudes gehört. (Jon Laukvik)

Sir Edward William Elgar war der erste bedeutende Komponist in Großbritannien nach Henry Purcell. Die 14 Enigma-Variationen, ursprünglich für Orchester komponiert, beschreiben Menschen aus Elgars Umfeld. Zu dieser Zeit war Elgar, „im Herzen von Musik sehr krank“, im Begriff, alles aufzugeben und keine Musik mehr zu schreiben. Sein Freund Jaeger, dem die 9. Variation „**Nimrod**“ zugeeignet ist, versuchte ihn aufzumuntern, indem er über Ludwig van Beethoven sprach, der viele Sorgen hatte, aber immer schönere Musik schrieb. „Und genau das müssen Sie tun“, sagte Jaeger und sang dann das Thema von den zweiten Satz der Sonate Pathétique. Elgar enthüllte später, dass Nimrods erste Takte durchgeführt worden waren um dieses Thema nahezulegen. „Kannst du es am Anfang nicht hören? Nur ein Hinweis, kein Zitat“. Daß Elgar quasi zum Synonym für englische Musik wurde, ist vor allem "patriotischen" Werken wie den fünf Orchestermärschen "Pomp and Circumstance" zu danken. Deren erster mit der Hymne "**Land of Hope and Glory**" beschließt auch heute noch alljährlich die "Last Night" der Promenadenkonzerte in der Londoner Royal Albert Hall. Elgar übte maßgeblichen Einfluß auf die britische Musik aus.

Am 1. August spielt RUDOLF INNIG die Orgelmusik zur Marktzeit.

ORGEL-MUSIK ZUR MARKTZEIT



JEDEN
1. SAMSTAG IM MONAT, 11 UHR
JAKOBKIRCHE

EINTRITT FREI
Wir danken für eine Spende.

4. Juli 2020
LUKAS MASCHKE
(Billerbeck)

Programm

Georg Friedrich Händel (1685 – 1759)

Einzug der Königin von Saba
aus „Solomon“ (Transkription)

Lascia ch'io pianga
aus „Rinaldo“ (Transkription)

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Ouvertüre zu "Egmont" op. 84

Louis Vierne (1870 – 1937)

Impromptu
Carillon de Westminster
aus „24 Pièces de fantaisie“

Edward Elgar (1857 – 1934)

Nimrod
aus „Enigma-Variationen“ op. 36

March No. 1 in D major
aus „Pomp and Circumstance“ Op. 39

Der barocke Komponist **Georg Friedrich Händel** war schon zu Lebzeiten berühmt und reiste quer durch Europa, um alle musikalischen Genres seiner Zeit kennenzulernen. Ursprünglich aus Halle stammend ließ er sich nach Stationen in Hamburg, Italien und Hannover 1711 in London nieder und wurde 1727 sogar britischer Staatsbürger. Das Testament sowie alle anderen Dokumente unterzeichnete er schließlich „englisch“ mit George Frideric Handel. Der „**Einzug der Königin von Saba**“ ist dem Oratorium „Solomon“ (1749) entnommen und steht dort als Sinfonia am Beginn des 3. Aktes: Die Königin von Saba kommt zu Salomo, um sich von ihm in der himmlischen Tonkunst unterweisen zu lassen. Der Musik nach ist die Königin äußerst leidenschaftlich. Die elegische Arie „**Lascia ch'io pianga**“ aus der Oper „Rinaldo“, die 1711 in London uraufgeführt wurde, benutzte Händel selbst schon früher als Instrumentalstück in „Almira“ (1705). Schon in der Zeit des Barock war es üblich, bekannte Stücke für Orgel und andere Instrumente zu übertragen (Transkription), eine Tradition, die sich im Verlauf der Musikgeschichte fortsetzt. Tatsächlich tat man das auch, um sich vor den Komponisten der vormaligen Zeit zu verneigen und für eine größere Bekanntheit ihrer Werke zu sorgen.

Beethovens „Egmont“-Ouvertüre und seine Schauspielmusik zu Goethes Drama „Egmont“ ist eine ungemein ausdrucksstarke Musik. Ganz deutlich hat Beethoven den Kampf von Gut und Böse dargestellt und am Ende die Hoffnung, dass das Gute siegt. Das „Böse“, das ist der Statthalter des spanischen Königs in den Niederlanden, der brutale Herzog Alba. Die „Guten“, das sind die unterdrückten Niederländer. Sie wurden lange beherrscht vom spanischen König, wollten aber frei und unabhängig sein. Ein Anführer der Niederländer in ihrem Freiheitskampf war Graf Egmont. Herzog Alba ließ den Grafen Egmont hängen. 80 Jahre dauerte der Kampf. Er endete 1648, ein halbes Jahr vor dem „Westfälischen Frieden“ mit dem Vertrag von Münster. Die Geschichte des Grafen Egmont brachte Johann Wolfgang von Goethe auf die Bühne. Als das Stück 1810 im Hofburgtheater in Wien gespielt wurde, komponierte Ludwig van Beethoven einer Ouvertüre und eine Schauspielmusik dazu. Beethoven hat seine Musik zum Schauspiel zwar als Auftragswerk geschrieben, aber er war persönlich sehr motiviert, denn Beethoven sympathisierte stets mit der Idee der Freiheit. Egmonts Idee war Beethoven ein inneres Anliegen. Seine Musik ist dabei expressiv, bildhaft und steigert die Wirkung des Dramas.

In diesem Jahr wird neben dem 250. Beethoven-Jubiläum auch des 150. Geburtstags von **Louis Vierne** gedacht, Titularorganist der Pariser Kathedrale Notre-Dame. Neben den sechs Orgelsymphonien sind die 24 Pièces de fantaisie (Fantasiestücke) der bedeutendste Beitrag Louis Viernes zum französisch-romantischen Orgelrepertoire. Die in vier Suiten zu je sechs Stücken gegliederte Sammlung wurde 1926-1927 komponiert. Das **Impromptu** ist als Rondo